

zwischen Faktizität und Fiktionalität, die alle Schriften dieses Typs durchdringt und in der Forschung verschiedentlich thematisiert wurde – nicht zufällig trägt ein neues und gewichtiges Handbuch, auf das zurückzukommen ist, den programmatischen Titel *Handbook of Autobiography/Autofiction*¹⁶.

Unter der Perspektive der angesprochenen Ich-Konstruktion wählt Opizzino Ereignisse, die seine Person und seine Familie betreffen, offenbar nach einem Kriterium aus, das in seinem zweiten Autograph angedeutet scheint¹⁷: *Unusquisque exponat spiritualiter vitam suam secundum memoriam eorum que gessit. Similiter exponat quod significet genus suum cum omnibus actibus suis. Simili modo omnia sompna sua que poterit ad mentem reducere. Et omnia conferat cum conscientia sua*¹⁸.

Demnach wären eigene Handlungen, Taten der Familie und Träume die unverzichtbaren Elemente, um ein „Urteil“ über sich selbst zu formulieren, was gerade das Ziel des Diagramms ist. Bereits 1936 unterstrich Richard Salomon im Titel seiner Pionierstudie, dass er den Schriften Opizzinos den Charakter von „Bekanntnissen“ zumaß¹⁹. Damals war ihm nur ein einziges Autograph bekannt, der Pal. lat. 1993, unter dessen verschiedenen Folien eben auch das untersuchte Diagramm enthalten ist. In Salomons Fahrwasser bewegte sich dann die spätere Forschung, besonders nach der Wiederentdeckung von Vat. lat. 6435, Opizzinos zweitem Autograph, in dem ein an

wird weggelassen, weil es sich nicht in die Struktur einfügen lässt, oder aufgrund schlechter Erinnerungsleistungen nicht mehr abrufbar ist“.

16) *Handbook of Autobiography/Autofiction*, ed. by Martina WAGNER-EGELHAAF, 3 Bde. (2019). Vgl. nun auch EFFE / SCHMITT, *Autofiction* (wie Anm. 5) S. 1–4. Zum Erfinder des Wortes „autofiction“ vgl. Sylvie JOUANNY, *Dobrovsky, Serge* (Paris 1928), in: *Dictionnaire* (wie Anm. 5) S. 278–280; zu dessen Verwendung innerhalb der Literaturkritik u. a. Philippe GASPARI, *Est-il je? Roman autobiographique et autofiction* (2004) S. 22–32.

17) Es handelt sich um die Hs. *Biblioteca Apostolica Vaticana*, Vat. lat. 6435, die ediert und übersetzt wurde von Muriel LAHARIE unter dem Titel: *Le Journal singulier d’Opicinus de Canistris* (1337–vers 1341). *Vaticanus latinus* 6435, 2 Bde. (Studi e testi 447–448, 2008).

18) LAHARIE, *Le Journal* (wie Anm. 17) S. 802. – „Jeder lege sein Leben geistlich dar gemäß den von ihm erinnerten Handlungen. Gleichmaßen lege er dar, was seine Familie (*genus*) mit all ihren Handlungen bedeutet. Ebenso alle seine Träume, die er sich in Erinnerung rufen kann. Und er prüfe alles mit seinem Gewissen“. Eine andere Auslegung der Passage bei PIRON, *Dialettica del mostro* (wie Anm. 1) S. 212.

19) SALOMON, *Opicinus de Canistris* (wie Anm. 1).